

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Botenschrift „Die Horen“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., durch Träger und Agenturen fest ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamezelle 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2013, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 137

Mittwoch, 15. März 1916.

70. Jahrgang.

Die Höhe „Toter Mann“ erobert.

Ueber 1000 unverwundete Franzosen gefangen. — Vollständige Vernichtung einer englischen Stellung bei Neuchapelle. — Die Engländer beschießen Lens. — Bedeutende Luftkämpfe.

Das Recht der Einzellandtage auf auswärtige Politik.

Die Berliner Blätter melden, war der Staatshaushaltsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses heute Vormittag in Berlin zu einer wichtigen Sitzung versammelt, weswegen die Plenarsitzung des Reichstags erst um 1 Uhr begann. Auf der Tagesordnung dieser Ausschußsitzung stand die Besprechung eines Schreibens des Reichskanzlers, worin entsprechend der bekannten Veröffentlichung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses die Zuständigkeit abgesprochen wird, in Fragen der auswärtigen Politik und der Kriegsführung Beschlüsse zu fassen. Ob die Verhandlungen vertraulich zu betreiben sein werden, steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß die Konservativen, auf deren Veranlassung jener Bescheid, gegen den sich der Reichskanzler wendet, erfolgt ist, Wert darauf legen, daß der Verlauf der Verhandlung bekannt werde.

Der Würfel einer überaus wichtigen Verfassungsfrage, die alle deutschen Einzelstaaten und ihre Landtage angeht, ist also im Rollen. Der Auffassung des Reichskanzlers in der Ablehnung des Rechts der Einzellandtage auf Behandlung der auswärtigen Politik ist dieser Tage der Strassburger Hochschullehrer Laband in einem Aufsatz, der in einem Berliner Blatte veröffentlicht wurde, Belegspürungen. Durch seine Beweisführung, daß ein solches Recht nicht bestehe, hat er aber jene Protestaktion im preussischen Landtage hervorgerufen, die sich heute im verhärteten Haushaltsausschuß des Preussenparlamentes abspielt und formell an den bekannten Antwortbrief des Reichskanzlers vom 12. Februar an den Präsidenten v. Schwerin-Köslig anknüpft, der jetzt nachträglich zur Besprechung gestellt wird. Und da Herr Laband sein ablehnendes Urteil auch auf den Bundesrat ausdehnt, so hält es einwilligen auch die halbamtliche „Leipz. Zeitung“ für geboten, gegen die „anscheinbaren Ansichten des bekannten Rechtsgelahrten“ kurze Verwahrung einzulegen; vielleicht erhebt sich auch in anderen Bundesstaaten und Landtagen noch Widerspruch gegen die vom Reichskanzler zuerst ausgesprochene und von Laband ausführlich begründete Anschauung. Die staatsrechtliche Frage nach dem Recht der Einzellandtage, in auswärtiger Politik mitzureden, ist also zu einer öffentlichen Streitfrage geworden und mag als solche im Nachfolgenden kurz skizziert werden.

Professor Laband geht von der Voraussetzung aus, daß es vor allem auf die Feststellung ankomme, ob der Bundesrat nach der Reichsverfassung sich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen dürfe. Wenn das zu bejahen sei, hätten auch die Einzellandtage ohne weiteres das Recht, ihre Regierungsvertreter im Bundesrat zu instruieren, also auf die auswärtige Politik Einfluß auszuüben. Nun aber belege Artikel 56 Abs. 1 der Reichsverfassung ausdrücklich, daß der Bundesrat „an der auswärtigen Politik, abgesehen vom Konsulatswesen, nicht beteiligt“ sei. Lediglich dem Reichstage gegenüber sei der Reichskanzler für die auswärtige Politik verantwortlich. Der bekannte Bundesratsausschuß sei nur zur „Entgegennahme von Mitteilungen“ aus, habe also nicht mitzureden und folgerichtig hätten auch die Einzellandtage kein Recht der Beeinflussung der auswärtigen Politik für auswärtige Angelegenheiten.

Gegenüber dieser Beweisführung wird nun eingewandt, daß der Bundesrat außer über das Konsulatswesen auch über Kriegserklärungen im Namen des Reichs und über Verträge mit fremden Staaten nach Art. 11 Abs. 2 und 3 der Reichsverfassung mitzubestimmen habe, also über die wichtigsten Entscheidungen der auswärtigen Politik. Außerdem stehe dem Bundesrat selbstverständlich die Befugnis zu, dem Reichskanzler für alle von ihm unterzeichneten Akte der Reichsgeschäftsführung, also auch für die auswärtigen, vor seinem Forum zur politischen Verantwortung zu ziehen. Diese Befugnis entspringe ohne weiteres nur der Gleichberechtigung von Bundesrat und Landtag in der Reichs-

verfassung und sei auch von allen Staatsrechtslehrern ausdrücklich anerkannt worden. Aus dieser Rechtslage folgere aber ohne weiteres, daß auch Einzellandtage ihre Regierungen über auswärtige Angelegenheiten instruieren dürften. Es komme hinzu, daß auch der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten nicht bloß Mitteilungen entgegenzunehmen habe, sondern — nach Labands eigenen Ausführungen im „Deutschen Staatsrecht“ — „zur Diskussion dieser auswärtigen Politik, ihrer Ziele und Lage“ berechtigt sei. So habe auch am 5. und 8. Dezember 1870 in Vertretung Bismarcks der damalige Staatsminister Delbrück im Reichstage ohne Widerspruch ausgeführt: der Ausschuss solle „Kenntnis von der Lage der Dinge nehmen und in der Lage sein, durch diese Kenntnis, durch Anträge, die er an den Bundesrat stellt, durch Bemerkungen, die er dem Präsidium macht, auf die Behandlung der Politik einen Einfluß auszuüben“.

Aus dieser Gegenüberstellung der Gründe und Gegenstände folgt bei vorurteilsloser Begründung ohne weiteres, daß Laband durch Laband geschlagen wird, daß das Recht der Mitwirkung des Bundesrats bei auswärtiger Politik fehlerhaft und darum auch das gleiche Recht der Einzellandtage nicht bestritten werden kann. Daß der preussische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl enthält, daß Bayern und Sachsen durch Gesandte in Wien vertreten und also dadurch ganz direkt mit der auswärtigen Politik verknüpft sind, verstärkt natürlich nur den Protest dieser Einzellandtage gegen ihre Mundtotmachung in auswärtiger Politik.

Für das Verfassungsrecht ist es auch mitten im Weltkriege von Wichtigkeit, daß seine Grundlagen nicht verwischt werden. Darum mag die Streitfrage jetzt ruhig geklärt werden. Nur daß es ohne Voreingenommenheit und ohne Leidenschaftlichkeit geschieht, ohne Nebenrücksichten und Sonderziele, das erfordert der Ernst der Gegenwart.

Berlin, 15. März (Sig. Tel. Zens. Bl.).

Der verhärtete Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses trat heute vormittag zur Erörterung auswärtiger Fragen in die Tagesordnung ein. Nicht nur die Kommissionsmitglieder waren vollständig erschienen, sondern auch eine ganze Reihe von Abgeordneten, die nicht Kommissionsmitglieder sind. Für die Reichsregierung hatten sich der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Jagow, und der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wäbnischke, eingefunden.

Der Reichstag.

Berlin, 15. März. (Sig. Tel. Zens. Bl.).

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß voraussichtlich morgen der Staatssekretär des Reichswirtschafts, Dr. Helfferich, seine erwartete große Rede über den Etat und die Kriegsteuern halten wird. Nach dieser Rede dürfte sich der Reichstag zunächst für einige Tage vertagen; dagegen wird der Ausschuss für den Reichshaushalt sofort mit der Erörterung der auswärtigen Politik beginnen. Wann der Reichskanzler in der Volkskammer das Wort ergreifen wird, steht noch nicht fest; man nimmt an, daß sich etwa Mitte nächster Woche hierzu Gelegenheit bieten wird.

Italienische Klagen über England.

London, 15. März. (T.-L.-Tel.).

„Daily Telegraph“ meldet aus Rom: In der Kammer hat Craxi bei im Namen der offiziellen Sozialistenpartei sich gegen einen Krieg mit Deutschland ausgesprochen; er führte aus: „Ich habe die größte Sympathie für England, aber in den letzten Monaten hat Italien 979 Millionen Lire für englische Steinkohlen zahlen müssen, während es im Vorjahr für eine viel größere Menge nur den Betrag von 247 Millionen Lire bezahlen mußte.“ Redner wünscht, daß, falls Italien an der Pariser Konferenz der Alliierten über wirtschaftliche Probleme teilnimmt, es keinerlei Verpflichtungen übernehmen soll.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuchapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Vile au bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linie aus der Gegend westlich des Rabenwalbes auf die Höhe „Toter Mann“ vor; 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feind wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Ufern des Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Lieutenant Leffert schob nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. — Bei Bimy (nordwestlich von Arras) und bei Siern (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschosse heruntergeholt. Ueber Hamont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab; seine Insassen sind gefangen, die übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Verdun und das französische Kabinett.

Amsterdam, 15. März. (Sig. Tel. Zens. Bl.).

Die hiesigen Blätter aus London berichten, daß die hiesigen Blätter aus London berichtet wird, äußerte sich der französische Minister des Innern, Malon, er reiche bestimmt mit dem Rücktritt des französischen Kabinetts, falls Verdun falle.

Ein französischer Abgeordneter vor Verdun gefallen.

Paris, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Telef.).

In der Kammer teilte Deschanel mit, daß der Abgeordnete für das Departement Seine-et-Oise, André Thomas vor Verdun gefallen sei.

Der Krieg mit Portugal.

Neue Verdrehungen des ehrenwerten Herrn Gren.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Telef.).

Im Unterhaus sprach, da Asquith unpäßlich war, Gren über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegszustands seitens Deutschland an den Alliierten unserer Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, die seit Beginn der Feindseligkeiten in den heimischen oder Kolonialhäfen Portugals lagen. Bäre Portugal eine vollkommen neutrale Nation, ohne die Bande eines Bündnisses mit irgend einem der Kriegsführenden, so wäre nichtsdestoweniger sein Vorgehen vollkommen gerechtfertigt; Der Krieg ist die Ursache des schnell wachsenden Mangels an Tonnenzinn in allen Teilen der Welt, und es war klar geworden, daß im Interesse ihres Landes es die Pflicht der portugiesischen Regierung war, sich alle in ihren Häfen liegenden, ihr zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Dies war die Pflicht der portugiesischen Regierung und wurde ihr auch von der britischen Regierung nahegelegt. Ein Staat ist im Notfall zur Requisition des Eigentums aller Einzelpersonen und zu seiner Verwendung für den

öffentlichen Gebrauch berechtigt. Dieses Recht beruht auf der Souveränität eines jeden Staates und könnte von keiner fremden Macht bestritten werden. Portugal war indessen nicht eine neutrale Nation im strengen Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hat die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten ihres alten Bündnisses mit Großbritannien unbeachtet lassen wolle. (Beifall.) Sie verfolgte bei ihrem Vorgehen einen Kurs, der keine dritte Partei verletzte. (??) Sie versprach bei der Beschlagnahme die Bezahlung und Entschädigung. Aber die deutsche Regierung überstürzte die Dinge durch das entschiedene Verlangen nach einer Erklärung, welcher alsbald die Kriegserklärung folgte, indem sie so die Lage bezüglich Zahlung einer Entschädigung änderte. (Diese Behauptung Greys ist un wahr. Die Kriegserklärung erfolgte erst als Portugal's Freiheit soweit ging, das Verlangen Deutschlands nach einer Erklärung überhaupt nicht zu beantworten. Schriftl.) Man sah, daß Deutschland, das jetzt Portugal des Neutralitätsbruches beschuldigt, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verletzt hatte durch Einfälle in die portugiesische Kolonie Angola, und später durch den Versuch, einen Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Ostafrika anzuzetteln. Portugal kann verhofft sein, daß Großbritannien und seine Verbündeten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewähren. Portugal wurde gezwungen, sich an die Seite der Alliierten zu stellen, und so sei es willkommen als tapferer Helfer bei der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bericht des Hauptquartiers:

Am 11. und 12. März feuerten zwei Kreuzer zu verschiedenen Zeiten einige Granaten in die Umgebung von Tefel-Burnu und zogen sich dann zurück. Drei Flugszeuge, welche die Halbinsel Gallipoli überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze verjagt.

Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Angebliche Erfolge gegen aufständische Araberstämme in Nordafrika.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm aus Kairo vom 14. März: Unsere von General Denton befehligten Truppen werden heute Solum befreien. Das Lager der Beni-Sennassen bei Maad ist unbesetzt. Die Beduinen, die sich mit den Anhängern Said Ahmeds vereinigt haben, sind demoralisiert, entzweit und leiden Hunger. Der bedeutende Scheich von El-Mersa und Maad ergab sich. Die Führer der Anabali-Stämme haben um Gnade. Hungernde Beduinen mit ihren Familien kommen in Scharen in unsere Linien, um Nahrung und Obdach zu erlangen, nachdem sie von den Feinden Said Ahmeds beraubt und mißhandelt worden sind.

Es handelt sich hierbei um die Sennassen und Beduinen, die nördlich der libyschen Wüste den Engländern zu schaffen machten. Solum ist ein Küstenort am Mitteländischen Meer. Eine besondere Bedeutung ist der Meldung, auch wenn sie in allen Punkten wahr sein sollte, nicht zuzuschreiben.

Das Elend von Kut el Amara.

Amsterdam, 15. März. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Wie man aus London berichtet, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Kipler erhalten, das mitteilt, es bestehe nur geringe Aussicht, das Truppenlager des Generals Townshend zu erreichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger meldete, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber

mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick ausharren wollten. Townshend, der mitteilte, er müsse in einigen Wochen durchbrechen versuchen oder sich ergeben, erhielt von General Kipler den Befehl, daß der Durchbruchversuch vergeblich sein würde. Munition ist nur noch wenig vorhanden, jedoch sehr sparsam damit umgegangen wird. Die Lebensmittel sind erschöpft, die Pferde bereits zur Hälfte geschlachtet, teils aus Mangel, teils zur Nahrung. Der Gesundheitszustand der Truppen ist auch sehr schlecht. Die Flieger bringen regelmäßig große Mengen Medikamente mit. König Georg hat Townshend und seinen Truppen seinen Dank für das Aushalten unter großen Entbehrungen übermittelt lassen.

Der Strafantrag gegen Schröder.

Rotterdam, 15. März. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Der Staatsanwalt des Amsterdamer Gerichts forderte heute die Verurteilung des Redakteurs Schröder vom Amsterdamer "Telegraaf" zu einem Jahr Gefängnis wegen Verletzung der holländischen Neutralität.

Frankreichs letzte Kräfte.

Genf, 15. März. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der Mikmut in Paris wegen des Ausbleibens englischer Hilfe spiegelt sich am deutlichsten in einem Zeitungsartikel Humberts im "Journal" wieder, worin er zum ersten Mal die Nervenverluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blutopfer, als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als Russland; aber jetzt sei es berechtigt, die eigenen Kräfte etwas zu schonen. Dagegen müßten England und Italien sich entschließen, die Westfront als den Hebelpunkt des Weltkrieges anzusehen und hierher Truppen zu senden. Unsere Verbündeten haben Reserven in Höhe und Fülle, während Frankreich mit der Jahresklasse 1898 nicht nur seine letzten Kräfte hergibt, sondern auch wahrnehmen muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den Fabriken durch Krüppel und Frauen ersetzt, damit alle Waffenfähigen an die Front kommen. Jeder Soldat Frankreichs ist kostbar; der Bierverband muß sich beeilen, sie nicht ganz ausrotten zu lassen.

Eine wichtige Personenänderung im engl. Heer.

Rotterdam, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der "Kitt. Cour." meldet aus London: Generalmajor Long ist von seiner Stellung als Direktor des Proviantverwaltungs- und Transportdienstes zurückgetreten. Die "Morning Post" erklärt dies in einem Zeitungsartikel für bedauerlich. "Daily News" schreibt, daß diese Nachricht von allen, die etwas von der inneren Organisation der Armee verstanden, mit großem Mißvergnügen aufgenommen wurde. Long sei mit ungewöhnlich großen Erfolgen tätig gewesen.

Der Verzicht auf die Kriegserklärung an Deutschland.

Lugano, 15. März. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Der "Avanti!" hebt die eigentümliche Tatsache hervor, daß die Interventionisten den Krieg gegen Deutschland, nach dem sich alle Organe ihrer verschiedenen Gruppen bisher heiser geschrien haben, plötzlich von ihrem Programm gestrichen haben. "Messagero" nennt es einen falschen Alarm der Sozialisten, wenn diese behaupten, daß die Opposition der Interventionisten den Zweck verfolge, daß Italien Deutschland den Krieg erkläre. Man mache keine Opposition um einer Sache willen, die ebenso

Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege.

Ein Vorkämpfer und Führer auf dem Gebiete des deutschen Kunstgewerbes, Geh. Rat. Professor Hermann Muthesius, sprach gestern abend in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst über das, unserer Tagesmeinung ein wenig voraussehlende Thema: "Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege". Wird aber berücksichtigt, daß in Österreich mit dem Wiederaufbau, nach dem Kriege schon begonnen worden ist, daß es sich allein in dieser Hinsicht um die Wiedererrichtung von 3400 zerstörten Bauwerken handelt — deren Kosten mit 800 Millionen Mark zu veranschlagen sind, die aber bis zur völligen Wiederinstandsetzung des Bier- und Kaffeehandels erforderlich werden —, dann erscheint die Erörterung des Themas "Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege" als etwas sehr zeitgemäßes und durchaus nicht verfrüht.

Der Redner — der, was die Wirkung seiner gehaltvollen Ausführungen beinträchtigt, mehr eine Vorlesung als einen Vortrag hielt — stellte dreierlei Aufgaben in den Vordergrund: Wiederaufbau, Nachholen der seit Kriegsbeginn stotternden Bautätigkeit für Wohnhäuser, und in dritter Linie die Tätigkeit auf dem rein künstlerisch zu begrenzenden Gebiete der Denkmäler für unsere Heiden. Ueber diesen letzten Punkt hat die öffentliche Erörterung, wie bekannt, schon seit Monat eingeleitet, und auch an dieser Stelle haben schon viele hervorragende Fachmänner ihre Meinung zu dem Problem der Heldenehrung geäußert, darunter auch der geschätzte Gast des gestrigen Abends. Und zwar wurde übereinstimmend die Notwendigkeit betont, daß Grabräuserschmückung wie die Errichtung von Denkmälern mehr wie bisher als eine Sache der Schaffen der Künstler zu behandeln sein wird. Diese müssen die maßgebende Instanz, ihr Geschick der ausfallgebende sein — nicht aber die Mitalieder der, jene Denkmäler vorbereitenden Komitees und Vereine eine Entscheidung treffen.

In Hinsicht auf die Frage des Wohnungsbaues erklärte Professor Muthesius, nach dem Kriege werde die zurückgehaltene Bautätigkeit einen riesigen Umfang annehmen. Er berechnet, daß ein Bedarf von 300 000 Wohnungen, wenn alle unterbliebenen Bauten nachzuholen sind, sich herausstellen wird, für die zwei Milliarden Baugelder notwendig sein würden. Selbstverständlich wird man auf eine Knappheit an Kapitalien für diese Zwecke gefaßt sein müssen. Umso gebieterischer erhebt sich deshalb die Forderung, den bei uns allein noch rückständigen Modus der Wohnungsbau zu reformieren. Diese mit wichtigste Volksaufgabe darf nicht, wie bisher vielfach, einem abenteuerlichen Spekulantentum überlassen bleiben. Die gute Gestaltung der Wohnungsverhältnisse bedeutet für uns ein nationales Selbstbehaltungsverbot, vorausgesetzt in den Ergebnissen der Aus-

unmühsam sein würde, wie es die Kriegserklärungen an die Türkei und an Bulgarien waren. Die "Idea Nazionale" erklärt kurz und bündig, die Frage der Kriegserklärung an Deutschland habe die Interventionisten in ihrem gemeinsamen Versammlungen überhaupt nicht beschäftigt. Nur "Popolo d'Italia" geht rückhaltlos ein, daß die Argumente der Kriegserklärung an Deutschland nur zum Zwecke der Propaganda unter den Massen wider die deutschfreundlichen Strömungen gedient habe.

Der neueste Kurs in Russland.

Kopenhagen, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) "Birshewija Wjedomosti" meldet: In der Duma-Sitzung vom 9. März wurde eine Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Pogrome in Baku, welche am 27. Februar stattgefunden haben, besprochen. Zunächst begannen die Pogrome als Protest gegen die Feuerung. Dann führten sie zu einer dreitägigen Plünderung und Zerstörung aller Läden. Sie wurden von der Polizei zur Aufhebung der Nationalitäten gegeneinander benutzt. Die Sozialisten gingen zeitweise an der Spitze der Plünderer. Das Blatt erklärt, daß die Rechte jetzt die völlige Ausschaltung der Duma plant. Als Leiter der Bewegung werden der frühere Justizminister Tscheglowitz und der Minister des Innern, G. W. E. S. W., der seine Meinung über die Duma völlig geändert habe, angegeben. — In der "Nowoje Wremja" schreibt Menschikoff in einem Zeitungsartikel unter der Überschrift: "Die Duma ist gesunken!", daß das Interesse der Abgeordneten an der Duma so gering sei, daß von 440 Abgeordneten nur 60 bis 70 anwesend seien. Es laufe wie ein Fluch auf der Duma, daß sie niemals zu irgendwelcher Betätigung komme. Es sei auch kein Zweifel, daß die Duma mächtige Gegner habe, die sich nach der Epoche vor der Duma zurückzögen.

Der verschärfte U-Bootkrieg in vollem Gange.

Berlin, 15. März. (Nichtamt.)

In weiten Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte Unterseebootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt wurde, nicht durchgeführt oder aufgeschoben werden würde. Diese Ansichten sind vollständig un wahr. Niemand und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder Unterlassung des Unterseebootkrieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.

Postverkehr von Holland nach England.

Amsterdam, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie die Blätter berichten, wird am 18. März der Postverkehr zwischen Holland und England mit den Schiffen der Zeeland-Gesellschaft wieder aufgenommen werden. Die Abfahrt von Holland erfolgt am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, die Abfahrt von England Sonntags, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Postverkehr der Batavialinie nach England wird am 16. März eingeleitet.

Die bewaffneten Handelschiffe.

Genf, 15. März. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der "Temps" schreibt, wie der Pariser Berichterstatter der "Berlingske Tidende" unter dem 13. mittelt, aus allen Dokumenten der amerikanischen Regierung, daß diese schon vor dem 13. Juni v. J. Vorbereitungen zur Bewaffnung der Handelschiffe traf. Der Jahresbericht des amerikanischen Artilleriechefs spricht von Plänen und ergangenen Instruktionen zur Einrichtung von Geschützständen an Bord von Handelschiffen. Hieraus erklärt sich auch der Standpunkt des Präsidenten Wilson, der die Bewaffnung von Handelschiffen zu Verteidigungszwecken mit den Regeln des Seekrieges für vollkommen übereinstimmend halte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die gestrige Aufführung von Vorhins "Waffen-Ischmie" präzentierte sich in einem teilweise ganz neuen Gewande. Die Marie sang Frau Müller-Reichel vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe. Wie uns — allerdings "nichtamtlich" — mitgeteilt wurde, ist eine Verpflichtung der Künstlerin für die hiesige Oper augenblicklich nicht gerade beabsichtigt, für eine spätere Zeit aber keineswegs ausgeschlossen. Aus diesem Grunde ist der gestrige Abend immerhin als eine Art Probegastspiel zu bezeichnen, und das Auftreten der Frau Müller-Reichel daher auch von diesem Standpunkt aus zu bewerten. Die Sängerin verfügt über einen hellen, durchaus wohlklingenden Sopran; Deklamation und Gesangsmanier weisen keinerlei störende oder unangenehm berührende Eigenschaften auf. Im Gegenteil, die gesamte Leistung hinterläßt einen höchst sympathischen und völlig einheitlichen Eindruck. Besonders lobenswert ist die Textaussprache sowie die klare Behandlung des Dialogs. Auch das, durch eine höchst ansprechende äußere Erscheinung unterstützte Spiel der Künstlerin erfüllt für die gestrige Aufgabe vollkommen befriedigend. Inwiefern sich Frau Müller-Reichel auch für ausgesprochene Solobrettenrollen eignet (die Waffenschmied-Marie streift doch bereits ziemlich stark das Fach der sogenannten "jugendlichen Sängerin") und ob das nicht gerade sehr voluminöse Organ sich auch bedeutenden gesanglichen Aufgaben gewachsen zeigt, läßt sich selbstverständlich nach dem gestrigen Abend nicht mit Gewißheit sagen. Jedenfalls bot aber die Gesamtleistung so viele schöne und gelungene Momente, daß man einem weiteren Gaskspiel der Künstlerin wohl mit Interesse entgegensehen kann. — Die Titelrolle sang diesmal Herr v. Schenck, dessen ungewohnter, köstlicher Humor sich auch bei dieser Gelegenheit wieder in erfreulicher Weise dokumentierte. Den Hauptkämpfer bildete natürlich das alte und doch so ewig junge "Auch ich war ein Jüngling", dessen patriotische Schlussszene einen nicht endenwollenden Beifallssturm entlockte. Den Georg sang anstelle des erkrankten Herrn Haas Herr Scherer, der sich auf diesem, seinem sonstigen Rollenkreis so fern liegenden Gebiete mit überraschender Leichtigkeit und Sicherheit bewege und namentlich mit der Adur-Arie "Man wird ja einmal nur geboren" einen außerordentlich starken Erfolg erzielte. Die übrige Besetzung bot zu erneuter Beipräfung keinen Anlaß. Einzige und allein gegen das ganz unvernünftige Draufhauen der Schmiedegesellen bei dem verhältnismäßig so schwach instrumentierten Eingangschor möchten wir an dieser Stelle endlich einmal Verwahrung einlegen.

F. K.

Gastspiel des Wiesbadener Residenztheaters in Lille.

Im neuen Deutschen Theater in Lille hat auf Einladung des Gouvernements Dr. Rauch mit einem Teil seiner Mitglieder ein sechsständiges Gastspiel mit größtem Erfolge angesetzt. Die lustigen Darbietungen "Der Herr Diener gesucht", "Die Schöne vom Strande" und "Der Herr Senator" lösten bei unseren tapferen Feldgrauen, die das große Haus (es faßt über 1000 Personen) bis zum Gipfel füllten, Stürme von Heiterkeit und Lachen aus. Die Soldaten der militärischen Behörden wie auch in Lille wohnende Familien wohnten den Vorstellungen bei und sprachen Dr. Rauch ihre warmste Anerkennung aus. Am Schlußabend waren die Darsteller wie der Leiter des Gastspiels zahlreicher Ovationen, unter denen Kränze und Blumen wie auch der Wunsch auf ein Wiedersehen nicht fehlten.

Die Hauptfrage des Tages in England.

Berlin, 15. März. (P.-Tel., Senf. Wn.) Ueber die englische Juppelinpanik läßt sich die „Sta.“ melden: Mehr und mehr lasse man in England die bisher beliebte Maske fallen, als ob die Juppelinangriffe Volk und Regierung lasten. Immer mehr trete die Frage, was zu tun sei, und wie England aus dieser Gefahr gerettet werden könne, offen in den Vordergrund. Seit der Rede, die Lord Montagu am Donnerstag der letzten Woche im Oberhause hielt, ist die Abwehrfrage zur Hauptfrage des Tages geworden. Wirkliche Angst und größte Sorge sprechen aus den Zeitungsartikeln aller Blätter. Montagu ist anerkannt der einzige Mann in England, der von der Sache etwas versteht. Es ist kein Wunder, daß die Juppelinfrage plötzlich aus ihrer angeblichen Gleichgültigkeit heraus zur Hauptfrage des Tages wurde, denn gegen die Juppeline über England können die Franzosen und Russen nicht kämpfen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Von dem Vertreter des Wollfischen Bureau: Die Washingtoner Depeschen der gestrigen Morgenblätter sprechen die Meinung aus, daß die amerikanische Expedition nach Mexiko den Beginn der Intervention bedeute. Diese Befürchtung wurde durch die beunruhigenden Nachrichten über die Haltung der Regierung Carranzas verstärkt. Die Erklärung von gestern nachmittag jedoch, daß Wilson und Lansing beschlossen haben, den Vorschlag Carranzas anzunehmen, nach welchem Carranzas Truppen im Gegenseitigkeitswege das Recht zugesichert wird, amerikanisches Gebiet zu betreten, wenn es zur Verfolgung mexikanischer Räuber nötig sei, werde, wie amerikanische amtliche Kreise erwarten, die Lage von dem beabsichtigten Moment befreien. Es wird erklärt, daß die Annahme von Carranzas Vorschlag in der Praxis keine Wirkung haben werde, weil genügend amerikanische Truppen an der Grenze gehalten würden, um Grenzüberschreitungen mexikanischer Truppen unnötig zu machen.

Die „Evening Post“ sagt in einer Washingtoner Depesche: Die Annahme des Vorschlages wird viel dazu beitragen, um die aufgeregten mexikanischen Generale zu beruhigen.

Eine Washingtoner Depesche der Associated Press meldet: In amerikanischen amtlichen Kreisen wird die Ansicht ausgedrückt, daß hinsichtlich der Haltung Carranzas ein großer Teil unnütigen Pessimismus vorhanden sei. Bezüglich der Haltung der Mexikaner selbst jedoch bestehe

einiger Grund zur Ruhe.

Lansing sagte in einer von Wilson gebilligten Erklärung: Die begonnenen militärischen Operationen werden gewissenhaft auf das bereits angekündigte Ziel beschränkt. Unter keinen Umständen wird es den Truppen gestattet werden, die Souveränität Mexikos auch nur im geringsten zu verletzen. Im Gegenteil soll das, was jetzt geschieht, in wohlüberlegter Weise der Möglichkeit einer Intervention vorbeugen.

Der Vorsitzende des militärischen Ausschusses des Senats, Chamberlain, sagte, im Senat werde man nicht übereinstimmen, wenn alle Mexikaner sich um Villa vereinigen würden.

Wilson erklärte einer Abordnung von Scandinavianern, es liege ihm nichts mehr am Herzen, als den Vereinigten Staaten einen Krieg zu ersparen. Ein Führer der Abordnung versicherte ihm, seine Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, fänden den lebhaften Beifall des ganzen Landes.

Auffüllung des amerikanischen Heeres.

Washington, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Neutermeldung: Das Repräsentantenhaus nahm gegen 1 Stimme eine Resolution an, durch die der Präsident ernannt wird, die reguläre Armee aus ihren vollen Stand von 120 000 Mann zu bringen.

Zweite heftige Kammer.

Darmstadt, 15. März. (Privat-Tel.) Die zweite Kammer trat heute vormittag wieder zusammen, um den Haushaltsvoranschlag für 1916 zu beraten. Der Präsident der Kammer, Dr. Köhler, eröffnete die Sitzung mit einer patriotischen Ansprache, an deren Schluß die Kammer das Andenken des im Kampf für das Vaterland gefallenen Abgeordneten zu ehrte. Sodann wählte der Präsident die Verdienste des aus dem Amt geschiedenen Finanzministers Dr. Braun und beglückwünschte Nachfolger, Ministerialpräsidenten Staatsrat Dr. Becker. Ferner widmete er dem verstorbenen früheren Finanzminister Dr. Nantke warme Worte des Nachruhs. Staatsminister v. Ewald verlas folgendes Telegramm des Großherzogs:

„Zu Beginn der Verhandlungen über das Finanzgesetz bitte ich, der Kammer meine herzlichsten Grüße aus dem Feld zu übermitteln. Ich bin der festen Zuversicht, daß es gelingen wird, zu Beschlüssen zu kommen, welche die wirtschaftliche und die finanzielle Kraft unseres lieben Vaterlandes erhalten und stärken. Ich bin stolz, Zeuge gewesen zu sein bei der unvergleichlichen Tapferkeit und Ausdauer, mit welcher unsere Soldaten ihren Ueberlieferungen, in den heißen Kämpfen der letzten Tage heldenmütig die schwersten Proben bestanden haben, und werde es dankbar und freudig begrüßen, wenn auch die landständischen Verhandlungen in der Heimat, getragen von gleicher Opferwilligkeit, und dem unverrückbaren Ziel eines freien Endes des Völkerringens näher bringen.“

Staatsminister v. Ewald gab darauf der Zustimmung Ausdruck, daß es gelingen werde, in einmütiger Zusammenarbeit die finanzielle und die wirtschaftliche Kraft des Großherzogtums zu stärken.

Darauf wurde in die Beratung des Haushaltsvoranschlags eingetreten, der nach einer Mitteilung des Präsidenten unbedingt bis zum 1. April erledigt sein muß. Nachmittags wurden vorgenommen werden. Zu Beginn der Verhandlungen schilderte Minister-

präsident Dr. Becker die Finanzlage des Großherzogtums.

Die Einführung von Fleischkarten.

Köln, 15. März. (Eig. Tel., Senf. An.)

Die die „K. Z.“ von zukünftiger Seite aus Berlin erfährt, gilt die Einführung von Fleischkarten als unmittelbar bevorstehend.

Kurze politische Nachrichten.

Der neue deutsche Gesandte in Sofia.

Der neuernannte deutsche Gesandte in Sofia Graf Oberndorff hat dem König Ferdinand in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die bei diesem Anlaß gewährten Ansprachen trugen den Charakter besonderer Herzlichkeit und drückten das feste Vertrauen auf die Zukunft beider Länder aus.

Eine griechisch-rumänische Heirat.

Die Bukarester Zeitung „Echo des Balcan“ meldet aus Athen die Verlobung eines Mitgliedes des griechischen Könighauses mit einer Prinzessin des rumänischen Könighauses als unmittelbar bevorstehend.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. März.

Städtische Lebensmittelversorgung. Die Stadtverwaltung, Abteilung Kolonialwaren, gibt bekannt, daß sie ungefähr 100 Zentner Pfahlmuscheln direkt vom Fangplatz an der Nordsee befreit hat. Die Pfahlmuscheln, auch Wiesbadener genannt, sind der Auker vollkommen gleichwertig in Bezug auf Gehalt an Eiweißstoffen und sonstigen für die Gesundheit wertvollen Nährstoffen, auch hinsichtlich des Wohlgeschmacks kommen sie bei angemessener Zubereitung der Auker mindestens nahe. Der Verkaufspreis ist auf 30 Pfennig für je 5 Pfund festgesetzt worden. Der Verkauf wird an dem städtischen Gemüseverkaufstand erfolgen. Der Beginn des Verkaufs wird noch besonders bekannt gegeben.

Aufbruch. Ihre Durchlaucht Prinzessin Thessa von Schwarzburg-Rudolstadt ist mit Hofdame Fräulein Valeska v. Knoblauch und Dienerschaften hier eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgesehen.

Der Blumenstrich am Hause ist für die deutschen Großstädte gewiß ein Wahrzeichen für die Blumenliebe des deutschen Volkes geworden. Auch im Kriege macht sich das Bedürfnis geltend, durch den Blumenstrich dem Straßenbild ein etwas freundlicheres Aussehen zu verleihen. Der seine Fenster oder den Balkon seiner Wohnung mit Blumen schmückt und die Blumen vom Frühjahr bis in den Herbst hinein pflegt und daran seine Freude hat, zeigt, daß er sich einer Ehrenpflicht bewußt ist, der man sich selbst im Kriege nicht entziehen soll, der Pflicht nämlich, dem großen Ernst des Daseins durch Blumen- und Pflanzenstrich ein Gegengewicht zu schaffen. Das sehen unsere heimischen Krieger gern, das macht auch auf die in den Städten weilenden Fremden oder Ausländer einen guten Eindruck. Dem Publikum, welches sich am ersten Kriegsjahre von der Schmückung der Balkone nicht hat abhalten lassen, sei der Rat gegeben, die Aufträge auf Ausschmückung der Balkone usw. rechtzeitig zu erteilen, aber nicht zu verlangen, daß kurz vor den Oster- oder Pfingstfeiertagen, die zu viel Arbeit bringen, jeder Auftrag erledigt wird. Für den Frühjahrstrich eignen sich Stiefmütterchen, Goldlack, Taubenschnäbel und andere Pflanzen, die leichtere Früchte ausfallen. Der Sommerblumenstrich darf erst dann geplant werden, wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, also etwas nach Mitte Mai je nach der Gegend. Nicht auf die Reichhaltigkeit und den Wert der benutzten Pflanzen kommt es an, sondern auf den freundlichen Eindruck überhaupt.

Ein Lichtbilderabend des Blaukreuzvereins zum Besten der Schriftverbreitung im Heere fand am vergangenen Sonntag in der englischen Kirche, die bis auf weiteres von der Regierung der Marktkirchengemeinde zur Benutzung als Gemeindefaal überlassen worden ist, statt. Die erste Zeit hat einer ernsteren Lebensauffassung und einer Vertiefung des sittlichen Verantwortungsbegriffs Bahn gemacht. Dies Verantwortungsbegriff darf nicht halt machen vor dem von so vielen eingewurzelten Vorurteilen umschlungenen alten deutschen Erbfeind der Trunksucht. Die erste Geschichte dieses Uebels und seiner Bekämpfung stellte Dr. med. et phil. Kranz-Busch ins Licht durch einen an neuen interessanten Belegen reichen Vortrag über „Der Alkoholismus im Urteil großer deutscher Männer“. Außersordliche Bedenken an die „tolen vollen Deutschen“, des sanften Melanchthon schafte Wort, „Die Deutschen saßen sich arm, sie saßen sich krank, sie saßen sich in die Hölle“, die schädliche Wirkung des dreißigjährigen Krieges, der den Volkverderber Brandwein über unsere Nation brachte, die mit dem großen Hungerlande einsehende wissenschaftliche Behandlung der Alkoholfrage vom medizinischen (v. Bungen, v. Gruber, Forel, Rüd. Mößl), volkswirtschaftlichen (Piebis, v. Posadowski, Wisniewski) und ethischen Standpunkt (Thalpeare, Goethe, Paulsen, Ditt, Vobelschwing, Graf Haeckel, v. Zeigner, Avenarius), das alles fand seine gründliche, besonnene und eindringliche Würdigung. Aus diesem ernsten Tatsachenhintergrunde zeigte der Redner dann die Bedeutung des Blauen Kreuzes, das sein Werk treiben will durch die rettende Kraft des Evangeliums und die bewahrende Hilfe der christlichen Bruderkette. In Deutschland hat das Blaukreuz zurzeit etwa vierzigtausend Mitglieder, davon über zehntausend frühere Trinker. Durch eine Reihe von Lichtbildern erläuterte der Vereinsleiter Hermann zunächst die allgemeinen Ausführungen über die Alkoholfrage und zeigte dann in vollkommener Weise an der Lebensgeschichte eines einzelnen Menschen den Ernst der Not und den Weg zur Hilfe. Kurze Ansprachen von Pfarrer Schäfer und Pfarrer Hofmann sowie eine Deklamation eines älteren Blaukreuzers klammerten ein in die Schlussgedanken des Vortrags: Unsere Brüder, die jetzt auf den Schlachtfeldern für des Vaterlandes Rettung und Größe in freudiger Danksagung ihr Leben gelassen haben, hinterlassen uns als ihr Vermächtnis gewaltige Aufgaben des Kampfes für die Erhaltung und Gesundung des deutschen Volkstums. Eine der wichtigsten ist die Bekämpfung von dem am Mark unseres Volkes zehrenden Alkoholismus. Möge da unser Blaues Kreuz, das schon so manchen verlorenen Menschen mit Gottes Hilfe für Zeit und Ewigkeit gerettet und der Volksgemeinschaft als gesundes Glied wieder zugeführt hat, auch weiterhin tatkräftig und erfolgreich wirken, unserem geliebten Vaterland zum Heil und Gott zur Ehre. Möge aber auch die deutsche Christenheit sich schämen auf ihre heilige Pflicht, dieses gottgewollte Werk zu fördern.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 908, enthält die preussische Verlustliste Nr. 479, die bayrische Verlustliste Nr. 254, die sächsische Verlustliste Nr. 262 und die württembergische Verlustliste Nr. 355. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Infanterieregiment Nr. 118, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 222, 223, 224 und 253, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 118 sowie die Feldartillerieregimenter Nr. 27 und 68.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Donnerstagabend 8 Uhr findet im Abonnement ein Johann Strauß- und Franz von Suppé-Abend des städtischen Kurorchesters unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Jrmers Leitung statt.

Kammerkonzerte der Kurverwaltung. Auf die im heutigen Blatte stehende Anzeige über die Kammerkonzerte der Kurverwaltung, welche alle näheren Angaben über diese Neuaufrichtung enthält, machen wir besonders aufmerksam.

Königliche Schauspiele. Dr. Walter Harlan ist in Wiesbaden eingetroffen, um an den letzten Proben und der am Freitag im Abonnement stattfindenden Aufführung seiner Tragödie „Das Rürnbergische Ei“ teilzunehmen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Vaterländischer Abend. Am Sonntag, 19. März, findet im Saale der Turnhalle am Kaiserplatz ein vaterländischer Abend zugunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen von der Pionierkompanie der Jungwehr statt. Es werden u. a. Theater, Lichtbilder und Musikvorträge abwechseln.

Nassau und Nachbargebiete.

el. Hochheim, 15. März. Verschiedenes. Am Sonntagabend fand im Gasthaus „Zum Weibergarten“ eine öffentliche Versammlung statt. Rector Rudolph hielt einen Vortrag über die Kriegslage, während Amtsrichter Schwabe in einem Lichtbildervortrag auf den städtischen Kriegsschauplatz führte und namentlich die Schrecken des Russeneinfalles in Chyrenen zeigte. Beide Vorträge, die mit großem Interesse entgegengenommen wurden, dürften in trefflicher Weise die Sache der neuen Kriegsanleihe unterstützt haben. — Im Alter von 85 Jahren starb der Gärtner und Baumzüchter Kaspar Ender. Der Verstorbene hat als nassauischer Krieger die Feldzüge in Baden und Schleswig-Holstein mitgemacht. Der „Verein Nassauer Bassenbrüder“ ist nunmehr bis auf wenige Mitglieder zusammengeschmolzen.

Simmern, 15. März. Der Kanonendonner von Verdun her, der Tag und Nacht hier deutlich vernehmbar ist, war vorgestern und gestern wieder besonders stark. Gegen 6½ Uhr erfolgte vorgestern abend ein besonders schwerer Schlag, der im Innern der Häuser zu spüren war.

Volkswirtschaft.

W. Die Lage der Reichsbank durchaus befriedigend. Aus Berlin, 15. März, wird gemeldet: In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Havenstein aus, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor durchaus befriedigend ist. Es gelangte sodann der Verwaltungsbericht für 1915 mit einem Bilanz- und Gewinnverteilungsplan zur Vorlage. Das von den Delegierten des Zentralausschusses zur Prüfung der Bilanz auf Grund der Bücher entworfenen Gutachten ist von den Mitgliedern des Zentralausschusses vollzogen und dem Reichsbankdirektorium überreicht worden.

4 Weinversteigerungsangeize. Wiesbaden, 14. März. Am Donnerstag, den 30. März, vormittags 11 Uhr, im Kurhaus zu Wiesbaden versteigert Herr W. Nütke, Pächter des Kurhauses, der den demnächst abgelaufenen Pachtvertrag voraussichtlich nicht mehr zu erneuern gedenkt, 4 Halbfäß 1914er, 7 Halbfäß 1912er, 23 Halbfäß 1911er, 8 Halbfäß 1915er und etwa 4 Tausend Flaschen 1911er und 1908er Rheingauer und Rheinhessische Original-Naturweine mit Kreuzkapseln. Die 1914er sind von kräftiger, schöner Art und bewegen sich in den Taxen zwischen 700 und 1000 M. per Halbfäß. Bei den 1912ern handelt es sich um für den Jahrgang teilweise sehr reife Weine, die mit einem halben Stck Ridesheimer Berg Brannen Riesling, beides nach von Freiherrn von Mitter, ihren Abschluß finden. Taxen 480 bis 2200 M. per Halbfäß. Die 1911er, 23 Halbfäß, sind zum Teil hochfeine frische Gewächse und flaschenreife, die abgefüllt, erst noch zur vollen Entwicklung kommen dürften. Taxen 650 bis 2000 M. per Halbfäß. Die 1915er stellen schöne fruchtbare Weine in mittleren Preislagen dar, die die Taxen von 500 bis 1000 M. per Halbfäß sicher erreichen, wenn nicht noch überschritten werden. Die Flaschenweine, etwa 4000 Stck 1911er und 1908er, bewegen sich in der Preislage von 1.50 bis 6.00 M. per Flasche und sind sämtlich bessere Gewächse von hervorragender Güte. Allgemeine Probeabgabe: Mittwoch, den 22. März, sowie am Versteigerungstage in der Rheingauer Weinstube des Kurhauses.

F.C. Frankfurter Viehmarkt vom 15. März. Zum Verkauf aufgetrieben waren keine Schweine. Nur die von der Stadt zum Verkauf gestellten 280 Tiere standen den ausfälligen Nachbarn zur Verfügung.

F.C. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 15. März. Durch die letzte bundesrätliche Verordnung ist fast jedes gute Futtermittel vom Markt verschwunden. Im Handel ist fast nur noch Erbsenmehl. Die große Nachfrage kann nicht befriedigt werden. Für kleine Posten wurden folgende Preise verlangt und willig bezahlt: rumän. Weizen 95-97 M., Reis 88-90 M., ausländ. Mele 60-65 M., Hartweizen 75-78 M., Spelzpreumehl 27-29 M., Coproskuchen 80-85 M., Leinkuchen 90-93 M., Trodenkühnel 68-70 M., alles für 100 Kilo ohne Lad- und Station. — Kartoffeln in loser Ladung ab Versandstation 100 Kilo 6,10 M.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Teil: H. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Knebel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 16. März:

Nur zeitweise aufsteigend, sonst meist wolfig und vielfach auch neblig; höchstens frühweisse geringe Niederschläge. Tagsüber mild.

Kurhaus Wiesbaden.

Abonnements-Einladung

auf

Drei Kammer-Konzerte

im kleinen bzw. grossen Saale unter Leitung von
Herrn Carl Schuricht.

I. Konzert

Freitag, den 24. März 1916, abends 8 Uhr
im kleinen Saale.

Vokalquartett werden noch bekanntgegeben.

Sopran Solo Klavier: Carl Schuricht und Hans Weisbach.
Vokalquartett Brahms
Sopran V. Herbig
Sopran Schumann
Spanisches Liederspiel Haydn.
Vokalquartett

II. Konzert

Freitag, den 7. April 1916, abends 8 Uhr
im kleinen Saale.

Alt solo: Wird noch bekanntgegeben.

Karl Thomann (Violine), Ernst Gröhl (Violine), Wilhelm
Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello), Bruno Rall
(Kontrabass), Valentin Grimm (Klarinette), Friedrich
Griebe (Fagott), Paul Kraft (Horn).
Klavier: Carl Schuricht und Hans Weisbach.
Zwei Sonaten J. Schobert
Gesänge für Alt Mahler, Brahms, Wolf u. a.
Oktett Schubert.

III. Konzert

Freitag, den 14. April 1916, abends 8 Uhr
im grossen Saale.Bass solo: wird noch bekanntgegeben. Frauenchor.
Städtisches Kurorchester.

Klavier: Hans Weisbach.

Frauenchor Schütz, Sweetinck.
Klassische und moderne Gesänge für Bass. Brahms, Schubert.
Frauenchor
Gesänge für Bass. Stölzel.
Concerto grosso

Abonnementspreis: Kleiner und grosser Saal I. Par-
kett 1.—14. Reihe: Mk. 6.—.Kassenpreise: Loge Mk. 3.— (gr. Saal), I. Parkett
Mk. 2.50 (gr. u. kl. Saal), II. Parkett Mk. 1.50 (gr. Saal),
Ranggalerie Mk. 1.50 (gr. Saal), Rangg.-Rückst. Mk. 1.—
(gr. Saal), Galerie Mk. 1.— (kl. Saal). 3786Die Verausgabung der Abonnementskarten geschieht
durch die Hauptkasse der Kurverwaltung an Wochen-
tagen vormittags von 9—12½ und nachm. von 4—6 Uhr
gegen Zahlung. Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 16. März:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer.

Städt. Kurkapellmeister.

1. Verbrüderungsmarsch

Joh. Strauss

2. Ouvertüre zur Oper

F. Herold

3. Loreley-Paraphrase

J. Neswada

4. Freudensalven, Walzer

Jos. Strauss

5. Arie aus der Oper „Robert

der Teufel“ G. Meyerbeer

6. Ouvertüre zu „Preziosa“

C. M. v. Weber

7. Humoreske aus „Orpheus in

der Unterwelt“ J. Offenbach

8. Mit Eichenlaub und Schwer-

tern, Marsch F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

(Joh. Strauss- und

F. v. Suppé-Abend.)

Leitung: Herr Herm. Irmer.

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Die schöne

Galathee“ F. v. Suppé

2. An der schönen blauen

Donau, Walzer Joh. Strauss

3. Hab ich nur deine Liebe,

Lied F. v. Suppé

4. Potpourri a. d. Opette „Die

Fledermaus“ Joh. Strauss

5. Ouvertüre zu „Dichter und

Bauer“ F. v. Suppé

6. Walzer a. d. Operette „Der

Zigeunerbaron“ Joh. Strauss

7. Potpourri a. d. Opette „Der

lustige Krieg“ Joh. Strauss

8. Marsch aus der Operette

„Boccaccio“ F. v. Suppé.

Mittwoch = Konzert

Marktkirche

Hanna Bern vom Stadttheater
in Köln, Max Schildbach, Solo-
cellist vom Kurorchester.

Vortragsfolge berechtigt zum

Eintritt.

Reinertrag f. das Rotkreuz.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

London, 13. März.	V. K.	L. K.
Consols	57.12	57.25
Japaner	—	—
4½ Br. Br. Br.	—	—
Portugiesen	55.	—
Baltimore	91.37	—
Canadian Pacific	176.75	177.25
Erie	38.25	38.25
South. Pacific	101.50	103.12
Union Pacific	138.12	138.25
United States Steel	86.50	87.25

New-Yorker Börse.

New-York, 13. März.	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	beht.	beht.
Geld auf 24 Stunden	nom.	1½
Silber-Schilling	56½	56½
Atch. Top. n. Santa Fe Sh.	102½	103½
Baltimore Ohio comm.	87½	88½
Canada Pacific Shares	164½	165½
Chicago Milwaukee a.	93½	94
St. Paul Shares	38½	39
Deny. n. Rio Grande com	8½	8½
Erie comm.	51½	52½
do. pr. pref.	102	102
Illinois Central Shares	122½	123½
Louisville Nashville	4½	4½
Miss. Kans. n. Texas com.	11	11
do. pr. pref.	4½	4½
Missouri Pacific comm.	104½	105½
New-York Centralbahn	118½	119½
Norfolk n. Western com.	112½	113½
Northern Pacific comm.	83½	84½
Reading comm.	29½	29½
Rock Island com.	29½	29½
Southern Pacific	132	133
do. pr. pref.	83	83
Union Pacific comm.	487	522
do. pr. pref.	86½	87½
Wabash pref.	169	171
Western Union	83½	85½
General Electric	—	—
United States Steel Com	—	—

Ende März wird in guter

Gegend möbliertes großes

Zimmer

mit 2 Betten von Ehepaar für

längere Zeit gesucht. Portier

ab: 1. Stod. Umgehende Preis-

offerten Berlin 23., Fischen,

Wohlfahrt 77, 1. 3789

Junges gebildetes Fräulein

sucht Stelle als Stütze der Haus-

frau od. als Kinderkond. Offert.

u. B. 100 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes. 3784

Gehtes wird: Glas, Marmor,

Kunstgegenstände aller Art.

(Vorsicht! Feuer! im Keller

halbiert). Aufseher: 6 bei

D. Uhlmann. 3774

Deutscher
Cognac

Scherer

Langen

b. Frankfurt a. M.

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Vertreter für den Grossverkauf:

Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Spirituosen und Südweine

in einzelnen Flaschen u. versandfertigen Packungen emp-
fiehlt das Spezialgeschäft Friedr. Marburg, Wiesbaden.
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Nengasse 3.

Städtische Verkaufsstellen

Bismarckring 11
und Häfnergasse 17

Kleine Bückinge

3 Pfennig das Stück.

Grosse Bückinge

5 Pfennig das Stück.

Am 7. März fiel auf dem Felde der Ehre für sein geliebtes
Deutsches Vaterland unser lieber tapferer

Dr. med. Karl Haeffner

Stabs- und Regimentsarzt,

Ritter des Eisernen Kreuzes und der hessischen Tapferkeitsauszeichnung

von den Freiburger Schwaben.

Sein Andenken steht bei uns in Ehren allezeit.

Der Wiesbadener A. H. S. C.

Der Vorstand i. A. Heintzmann, Justizrat.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42),
den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren
der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
anleihen werden 5½ % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet
werden, 5 % berechnet.Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündi-
gungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten
Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt
bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

5107

! Senail-Bader! Deutsches

Fahrrad.

Kasalarbiger, vort. feinsten

samtweicher Geschosser, für

Tag, Abend, Salon u. Theater.

Mit gut aufgetragen selbst für das

geübteste Auge unkenntlich. Für

Damen mit roter, gelber oder

rauber Haut nur zu empfehlen.

Dole 1 St. i. d. Carl-Gandl. v.

D. Eulbach, Hoffr. Bärenstr. 4

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,24 8,24 9,42 11,06 14,06 18,06

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich

höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch Chr. Lim-

bath in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 151

Evang. Familien-Alumnat, Oberlehrer a. N.

für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vor- u. Nachsch. empf. Briefe

erzieh. Erfahrungen. Anstaltsplan d. Prof. Paul Beer. 3788

Vertreter gesucht!

Ein bei der hiesigen Bäckereibranche gut eingeführter
Vertreter für den Verkauf eines sehr gangbaren
Artikels gesucht. Angebote unter 3. 117 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

15-20 Maurer für Fabrik-Neubau

in Düsseldorf-Rath bei sehr hohem Lohn und dauernder Be-
schäftigung sofort gesucht. Zu melden bei Volker W. Zunter-
Natingen, Bleichstraße 10 oder Neubau Gebrüder Pönsing,
Düsseldorf-Rath. 3777

Bekanntmachung.

Es ist des Leiters die Wahrnehmung gemacht und wird
auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Ver-
schärfen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt-
durch Gänge in belästigender Weise überhand genommen hat.
Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit
und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürger-
steigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die
Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßen-
polizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jeder
Verunreinigung der öffentlichen Straßen unterliegt und eine
Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen
sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Befehl
solche Gänge zur Zeit der Straßenbelästigung sich befinden.
Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die
Schulleute angewiesen, diesen Gegenstand ganz besonders in
merkmalen zu achten und in geeigneten Fällen gegen Zuwider-
handelnde weils. strenger Verfolgung unausgesetzt Anstalt
zu erlassen.

Wiesbaden, den 11. März 1916.

Der Polizei-Präsident. von Schenk

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverschreibungen der 3½ prozentigen Anleihe
der Stadt Wiesbaden, Buchstabe A von 1891 und B von 1896
wird die Zinscheinreihe 4 bzw. 3 nebst Erneuerungsscheine ver-
leibt ab im Rathaus, Zimmer 2, dahier, Werktag von 8 bis
12½ Uhr, gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine ausgetauscht.
Auch kann die Ausgabe der neuen Zinscheinebogen durch die
für den Inhaber der Schuldverschreibungen kostenfrei durch
mittelsung der auf dem Erneuerungsschein bezeichneten Stelle
erfolgen.

Die Steuer für die Zinscheinebogen trägt die Stadtkasse.

Wiesbaden, den 13. März 1916.

Der Magistrat.

Nassauischer Kunstverein

Samstag, den 25. März 1916, nachmittags
3 Uhr in der Bibliothek des Neuen Museums
(Eingang Rückseite):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr,
2. Erziehung des Vorstandes,
3. Entloftung des Kassierers,
4. Anträge aus der Versammlung,
5. Verlosung.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu ergebenst
eingeladen.

3772

Der Vorstand.

Ausschuss vom Roten Kreuz

Abteilung IV.

Denkt an die

Schuhammlung

für die Kriegerfamilien!

Abholen erfolgt nach Straßen.

Ausschuss vom Roten Kreuz Wiesbaden

Abteil. IV.